

ENTWICKLUNGSPROJEKT

FÜHLEN – DENKEN – SPRECHEN: „PROFESSIONALISIERUNG ALLTAGSINTEGRIERTER SPRACHLICHER BILDUNG BEI EIN- UND MEHRSPRACHIG AUFWACHSENDEN KINDERN“

Anika Göbel und Merle Skowronek

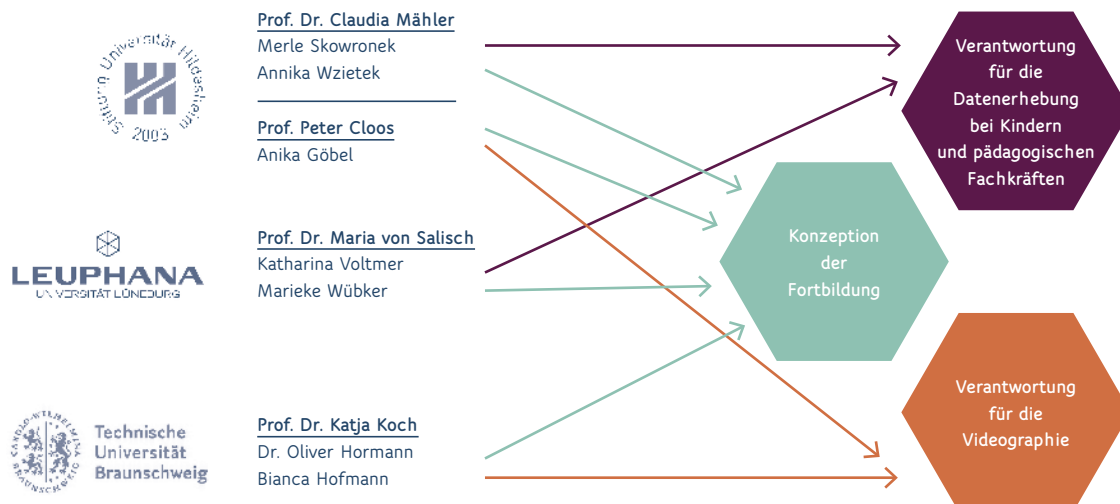
„Professionalisierung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung bei ein- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern“, kurz „Fühlen – Denken – Sprechen“ (FDS), ist ein seit dem 1. Februar 2016 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördertes BiSS-Entwicklungsprojekt im Elementarbereich. Das Projekt strebt eine Professionalisierung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung auf Grundlage von Fortbildungsmodulen für pädagogische Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen mit begleitender Evaluation an. Das Entwicklungsvorhaben wird an den Universitätsstandorten in Hildesheim, Braunschweig und Lüneburg durchgeführt. Seine Laufzeit endet am 31. Dezember 2018.

PROJEKTZIELE UND UMSETZUNG

Mit den internationalen Schulleistungsstudien wurde die Erkenntnis transportiert, dass die Beherrschung der Unterrichtssprache Deutsch eine wichtige Voraussetzung für den schulischen Erfolg aller Kinder ist. Dies hat in der Vergangenheit vor allem zu additiven vorschulischen Sprachfördermaßnahmen geführt. Als additiv werden Maßnahmen der sprachbezogenen Unterstützung bezeichnet, die zusätzlich zum Kindergartenalltag in räumlich und zeitlich

ausgegliederten Fördersituationen stattfinden und in der Regel einem eindeutig „sprachdidaktischen“ Ansatz folgen, bei dem es um die Vermittlung sprachlichen Regelwissens – etwa die korrekte Pluralbildung – geht (Jampert et al. 2005, S. 307ff.). Entsprechend ihrer inhaltlichen Ausrichtung richten sich additive Fördermaßnahmen nicht an alle Kinder, sondern vor allem an solche, die als förderbedürftig eingeschätzt werden. Unterschiedliche Wirksamkeitsstudien (Gasteiger-Klicpera/Knapp/Kucharz 2010; Kammermeyer/Roux/Stuck 2011 u. a.) kommen jedoch übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass von den „sprachdidaktisch“ orientierten additiven Fördermaßnahmen kaum positive Effekte auf die Sprachentwicklung der Kinder ausgehen.

In der Praxis wurde zuletzt ein Bedeutungsgewinn alltagsbegleitender Formen der Sprachbildung sichtbar. Diese haben das Ziel, Sprachlernegelegenheiten in realen Gesprächssituationen zu erschließen, unabhängig von gesonderten Fördersituationen. Das interdisziplinäre Längsschnittprojekt „Fühlen – Denken – Sprechen“ verfolgt vor diesem Hintergrund das Ziel, eine Fortbildungsmaßnahme für pädagogische Fachkräfte zu entwickeln. Deren Wirksamkeit wird sowohl auf Ebene der Fachkräfte als auch auf Ebene der Kinder und der Interaktion beider vor und nach der Fortbildung evaluiert.





In einem dreistufigen Vorgehen wurden zunächst Daten zur tatsächlichen Gestaltung sprachlicher Interaktionen mittels Videografie erhoben. Im Blick waren dabei Dialogmuster zwischen Erwachsenen und Kindern bei Mahlzeiten und bei Bilderbuchbetrachtungen. Insbesondere wurden hierbei die in den Gesprächen verhandelten Themen (mit Bezug auf wissenschaftliches Denken und Emotionswissen) und die eingesetzten Sprachlehrstrategien analysiert. Aufbauend auf den Ergebnissen dazu, welche Settings im pädagogischen Alltag für eine Implementation der entwickelten Sprachlehrstrategien besonders günstig sind, wurde in einem zweiten Schritt eine Weiterbildung zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung entwickelt. Diese soll die pädagogischen Fachkräfte in die Lage versetzen, in emotionsbasierter Kommunikation einerseits und dem wissenschaftlichen Denken förderlicher Kommunikation andererseits (also in den zwei Domänen: Fühlen und Denken) im Kita-Alltag sprachförderlich wirksam zu werden. Durch eine im dritten Schritt erfolgende Evaluation (Prä-Post-Follow-up-Kontrollgruppen-Design) soll überprüft werden, welche Wirkung diese alltagsintegrierte sprachliche Bildung auf Ebene der Kinder hat. Zudem sollen anhand von Videos (Prä-Post-Kontrollgruppen-Design) die Interaktionsstrukturen zwischen Fachkräften und Kindern analysiert werden.

FORTBILDUNGEN UND EVALUATIONSKONZEPT

Die FDS-Intervention zielt auf eine alltagsintegrierte Sprachförderung ab, die inhaltlich auf Emotionswissen und wissenschaftliches Denken fokussiert ist. Pädagogischen Fachkräften in Kindertagesstätten werden Informationen über die Grundlagen des Spracherwerbs, des Emotionswissens und des wissenschaftlichen Denkens bei ein- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern vermittelt. Grundlage hierfür ist, dass der Sprachentwicklungsstand der Kinder in bedeutsamem Zusammenhang mit dem Verständnis für die Objekt- und mentale Innenwelt steht (z. B. Astington/Jenkins, 1999). Die Fortbildungsmaßnahme soll die Fachkräfte mit Strategien und einer sprachförderlichen Grundhaltung ausstatten. Dies versetzt sie in die Lage, Gesprächsgelegenheiten bei Mahlzeiten, Bilderbuchsituationen und weiteren Situationen im Alltag zu erkennen, und kann dabei unterstützen, eine anregungsreiche, für den Sprachhintergrund der Kinder sensible Kommunikation zu nutzen.

Diese Fortbildungsinhalte wurden auf insgesamt sechs Module verteilt. Die Module beinhalten die Themenfelder (1) Etappen der sprachlichen Entwicklung von Kindern von der Geburt bis zur Einschulung sowie Unterschiede zwischen dem Erst- und Zweitspracherwerb, (2) Vermittlung verschiedener Sprachlehrstrategien (also Stimulierungs-

Frage- oder Modellierungstechniken sowie Diskursstrategien) und deren Bedeutung für die Unterstützung des Spracherwerbs, (3) Förderung von Emotionswissen durch Gespräche mit Kindern, (4) Förderung des wissenschaftlichen Denkens bei Kindern sowie (5) Transfer der vorangegangenen Inhalte auf weitere Situationen im Kita-Alltag und (6) Auffrischung des Gelernten. Die zu Beginn aufgenommenen Videosequenzen wurden anhand von Vignetten innerhalb der Module 1 bis 4 mit den Fachkräften bearbeitet. Zudem wurde zu jedem Modul eine Hausaufgabe vergeben, die nach Modul 2 sowie 3 und 4 in einem Einzelcoaching anhand von Videosequenzen der Erzieherinnen und Erzieher besprochen wurde. Ein wesentliches didaktisches Prinzip der Fortbildung, komplexe theoretische Inhalte anschaulich zu vermitteln, wurde durch ihre Visualisierung in Modellen erreicht. Zentrale Fortbildungsinhalte wurden in stark verdichteter Form in Schaubilder überführt, die als Poster modulübergreifend zum Einsatz kamen. Dies erleichterte darüber hinaus die Herstellung der Querbezüge zwischen den zentralen Themen Sprechen, Denken und Fühlen.

Die Überprüfung des Erfolgs der Fortbildung (Evaluation) erfolgt zum einen hinsichtlich der Kompetenzentwicklung der beteiligten Erzieherinnen und Erzieher durch Videoaufnahmen von Bilderbuch- und Essenssituationen (Prä/Post). Hierbei wird der Fokus auf die Veränderungen in den Sprachmustern und auf den Einsatz von Sprachlehrstrategien gelegt. Zum anderen wird untersucht, inwieweit von den Fachkräften initiierte, sprachförderliche Interaktionen bei Kindern mit unterschiedlichem Sprachhintergrund positive Veränderungen im Spracherwerb mit sich bringen und sich auch das Wissen über Emotionen und die Fähigkeit, Hypothesen zu generieren und zu prüfen (wissenschaftliches Denken), steigert.

Um einen Vergleich zwischen Fachkräften und Kindern aus Einrichtungen mit bzw. ohne Teilnahme an der Fortbildungsreihe zu ermöglichen, wurden an den jeweiligen Standorten Interventions- und Kontrolleinrichtungen gewonnen. So nehmen aktuell sieben Interventionseinrichtungen und sechs Kontrolleinrichtungen mit insgesamt 279 Kindern teil (davon 51,8% in Interventionseinrichtungen; zu Beginn der Studie durchschnittlich 4,2 Jahre alt (SD 7.2 Monate), 49,1% weiblich, 48,8% mit Migrationshintergrund).

Zur Evaluation auf Ebene der Entwicklung der Kinder werden verschiedene Verfahren zur Sprachentwicklung (SETK 3–5, Grimm/Aktas/Frevert, 2010; PPVT-4, Dunn/Dunn, 2007 sowie AWST-R, Kiese-Himmel/Kozielski, 1996) sowie zur Erfassung metakognitiver Faktoren (wissenschaftliches Denken, Emotionswissen und Theory of Mind) verwendet.

KOORDINATION, LEITUNG, MITWIRKUNG UND ARBEITSTEILUNG

Das Verbundprojekt wird von Claudia Mähler und Peter Cloos (Universität Hildesheim) in Kooperation mit Katja Koch (Universität Braunschweig) und Maria von Salisch (Universität Lüneburg) geleitet. Zum FDS-Team gehören aktuell an den drei Standorten Merle Skowronek, Annika Wzietek und Anika Göbel (Hildesheim), Dr. Oliver Hormann und Bianca Hofmann (Braunschweig) sowie Katharina Voltmer und Marieke Wübker (Lüneburg). Die Arbeitsteilung zwischen den Standorten gliedert sich wie folgt: Unter der Koordination von Oliver Hormann teilen sich die Standorte Braunschweig (Katja Koch) und Hildesheim (Peter Cloos) die Verantwortung für die Erhebung und Auswertung von qualitativen Videodaten. Die quantitativen Befragungen der pädagogischen Fachkräfte und insbesondere die Kinderuntersuchungen, die zusammen durch Merle Skowronek in der Nachfolge von Jeanette Piekny koordiniert werden, liegen in der gemeinsamen Zuständigkeit der Standorte Lüneburg (Maria von Salisch) und Hildesheim (Claudia Mähler). Die Verantwortung für die Konzeption und Evaluation der Fortbildung teilen sich die drei Standorte.

MEHRWERT FÜR DAS GESAMTVORHABEN BISS

Ziel des Entwicklungsprojektes ist es, eine Fortbildungsmaßnahme für pädagogische Fachkräfte zu entwickeln, die Erkenntnisse bereits etablierter und positiv evaluierter Fortbildungen – zum Beispiel das Heidelberger Interaktionstraining (vgl. Buschmann/Joos 2011) – aufgreift und im Hinblick auf die Anforderungen des Kindergartenalltags forschungsbasiert erweitert. Durch die Fokussierung auf den Zusammenhang von Sprachentwicklung, Emotionswissen und wissenschaftlichem Denken soll gezielter bei den Interessen der Kinder angesetzt werden, um Sprachförderung alltagsintegriert für die Fachkräfte umsetzbarer zu gestalten und auch die Attraktion seitens der Kinder zu erhöhen. Erste Ergebnisse vom Prä-Post-Vergleich sind zu Mitte des Jahres 2018 zu erwarten.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.biss-sprachbildung.de/biss.html?seite=168

AUTORINNEN

Anika Göbel und Merle Skowronek
Universität Hildesheim

LITERATUR

Astington J. W. & Jenkins, J. M. (1999). A longitudinal study of the relation between language and theory-of-mind development. *Developmental Psychology*, 35 (3), S. 1311–1320.

Buschmann, A. & Jooss, B. (2011). Alltagsintegrierte Sprachförderung in der Kinderkrippe. Effektivität eines sprachbasierten Interaktionstrainings für pädagogisches Fachpersonal. *Verhaltenstherapie & psychosoziale Praxis*, 43, S. 303–312.

Dunn, L. M. & Dunn, D. M. (2007). PPVT-4: Peabody picture vocabulary test. Pearson Assessments.

Gasteiger-Klicpera, B., Knapp, W. & Kucharz, D. (2010). Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Programms „Sag' mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“. Nicht veröffentlichte Studienabschlussarbeit, Pädagogische Hochschule, Weingarten. Verfügbar unter: www.ph-weingarten.de/zep/Projekte/Abschlussbericht_Sprachfoerderung_Landesstiftung_PH_Weingarten.pdf.

Grimm, H., Aktas, M. & Frevert, S. (2010). Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder: Diagnose von Sprachverarbeitungsfähigkeiten und auditiven Gedächtnisleistungen. Göttingen: Hogrefe.

Jampert K., Best P., Guadatiello A., Holler H. & Zehnbauer A. (2005). Schlüsselkompetenz Sprache. Sprachliche Bildung und Förderung im Kindergarten. Konzepte, Projekte und Maßnahmen. Weimar, Berlin: Verlag Das Netz.

Kammermeyer, G., Roux, S. & Stuck, A. (2011). Additive Sprachförderung in Kindertagesstätten – Welche Sprachfördergruppen sind erfolgreich? *Empirische Pädagogik*, 25, S. 439–461.

Kiese-Himmel, C. & Kozielski, P. M. (1996). Aktiver Wortschatztest für 3–6jährige Kinder: AWST 3–6. Weinheim: Beltz.